

Otto, Louise: 2. (1857)

1 Hinauf die Berge, die waldumkränzten,
2 Hinauf zur Burg, der erinnerungsreichen! –
3 Noch steht sie da ein heilig sichres Zeichen,
4 Daß was in ihr gekämpft ward und gestrebt
5 Auch wir ersiegen,

6 Gegrüßt! gegrüßt, Du Veste des Vaterlands,
7 Du deutsche Burg mit dem deutschen Namen.
8 »
9 Denn wo auch der Deutsche sich eine Burg mag bauen
10 Zu wahren seine heiligen Rechte,
11 Da läßt man ihn
12 Und er wartet geduldig –

13 Und drinnen im hochgewölbten Rittersaal
14 Winkt zwischen gothischen Säulen
15 Das Bildnis einer Heiligen.
16 Ja, einer Heiligen, die ich heilig preise,
17 Ob ich auch oft gehöhnt und verspottet
18 Die heilig gesprochnen, gebeugten Gestalten,
19 Die 's nur mit Fasten und Träumen gehalten.
20 Die sich gegeißelt, die sich gemartert,
21 An ihrem Leibe gefrevelt
22 Im frechen, thörichten Wahnsinn
23 Um die Gunst des Himmels zu buhlen.
24 Ob ich auch bilderstürmerisch im Gemüte
25 Oft gestanden in Kirchen und Klöstern,
26 Wo Götzenbilder geprangt mit Heiligscheinen
27 Weil sie die Menschheit frevelnd entmenschlicht, –
28 Es verstummte das scheltende Wort
29 Und der Spott auf der Lippe –
30 Und eine fromme Thräne trat in mein Auge
31 Vor Deinem Bildnis:

32 Die goldene Grafenkrone,
33 Den eitlen schimmernden Reif
34 Nahm sie demütig aus den Locken
35 Der einst eine Dornenkrone getragen.
36 Und nichts die Macht auf goldenen Thronen,
37 Ein Kind aus dem Volke
38 Hat er's gehalten mit den Armen und Niedrig gebornen,
39 Mit den Verachteten und Verstoßen.
40 Die Hungernden hat er gespeist,
41 Die Kranken hat er geheilt, den Schwachen vergeben.
42 Und mochte nie den ersten Stein erheben
43 Auf eine schwache Sünderin.
44 Und wie er lebte für das arme Volk
45 Ist er gestorben für die Ausgestoßen
46 Und hat als seine Erben hinterlassen,
47 Die Armen aller Völker, aller Zeiten,
48 Die Armen alle, die er Brüder nannte,
49 Und die ja um uns sind noch alle Zeit. –

50 Das wußte wohl
51 Sie hat die große Erbschaft angetreten
52 Bei ihres Landes, ihres Volkes Armen:
53 Sie hielt's nicht nur mit Fasten und mit Beten,
54 Sie hatte für die Leidenden Erbarmen, –
55 Hernieder stieg sie von der Wartburg
56 Zu den Bekümmerten, und als graunvolle Hungersnot
57 Den Segen aufgezehrt und bleiches Elend
58 Wie ein grausiger Fluch wandeln ging durch die Lande,
59 Kehrte Elisabeth wieder die Flüche in Segen,
60 Gab was sie hatte, sich selbst nicht besser achtend
61 Als die Geringsten im Volke.
62 Doch als der Gatte ergrimmt ob so reichlicher Spenden,
63 Da wandelten sich unter ihren Händen
64 Die Brote in Rosen –

65 Doch war sie entronnen den Augen der Späher
66 Und stand unter den bleichen Gestalten der Not,
67 Da wurden wieder die Rosen zu Brot.

68 Und in der helligen Wundermäre
69 Ruht eine Lehre für unsere Zeiten:
70 Seht Ihr die Kindlein Blumen pflücken,
71 Den duftenden Strauß n den Händen der Not,
72 So wandelt die Blumen n Brot.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41737>)